

Söllmann von der Hirschwiese



# Geburt einer Legende

Foto: Burkhardt Wismann-Steins



Im Jubiläumsjahr von WILD UND HUND feiert auch der Verein Hirschmann sein 125-jähriges Bestehen. Über die Entstehung dieser Institution der deutschen Jagdhundezucht und den Hannoverschen Schweißhund berichtet Michael Woisetschläger.



## Aufruf zur Bildung eines „Klubs zur Züchtung und Veredelung des Schweißhundes“.

Von vielen Seiten ist der Wunsch laut geworden, die Züchtung des Schweißhundes in geregelte Bahnen zu lenken und das arg gesunkene Interesse weiterer Kreise für diese edle Hunderrasse durch die Bildung eines „Klubs zur Züchtung und Veredelung des Schweißhundes“ von neuem zu beleben.

Es wird beabsichtigt, gelegentlich der Erfurter Hundeausstellung eine Besprechung über diesen Gegenstand abzuhalten.

Ort und Stunde derselben werden am ersten Ausstellungstage durch Anschlag an den Schweißhundständen bekannt gegeben werden. Zu dieser werden alle Freunde hirschgerechten Weidwerkes ergebenst eingeladen.

Einige Harzer Jäger.

**Bereits 1879** wurde mit der Einführung von Jagdhundzuchtvereinen von einer „Delegierten-Commission“ das Deutsche Hundestammbuch eingeführt. 1884 wurden darin die Rassekennzeichen des Bayrischen Gebirgsschweißhundes festgelegt. Daraufhin beschloss die Delegiertenversammlung am 31. Januar 1885, zur Abgrenzung des bisher lediglich als Schweißhund bezeichneten Hundes offiziell den Namen Hannoverscher Schweißhund einzuführen. Zu Beginn wurden zwar vereinzelt Leistungsprüfungen angeboten, allerdings legten vor allem private Hundebesitzer mehr Wert auf Ausstellungen.

Mit diesem Aufruf luden die Initiatoren um Oberförster Mueller zur Versammlung am 17. Juni 1894 ein.

Der „Besuchsknecht“ (abgeleitet von suchen) arbeitet mit dem Leithund am Bockhaarseil die Morgenfährte eines Hirsches, um ihn für die Hetzjagd zu bestätigen. Der Jägermeister überwacht hoch zu Ross die Arbeit.







## VEREIN HIRSCHMANN

### Aus der Satzung des Vereins Hirschmann:

„Es ist Aufgabe des Vereins, die Rasse des Hannoverschen Schweißhundes, als einmaliges und altes jagdliches Kulturgut, der waidgerechten Jagd zu erhalten und durch den Einsatz leistungsfähiger Hunde dem Wildtier und dem Waidwerk zu dienen.“



Hofjäger in Königlich Hannoverscher Hofjagguniform, der Schweißhund an breiter Halsung und langem Riemen. (Gemälde von Fritz Laube)

Eine **Zuchtauslese** auf Leistungsbasis schien nötig, es drohte eine Gefährdung des Leistungsstandards. So entstand in den Reihen einiger Forstleute aus dem Harz die Idee, einen Spezialverein zur Zucht und Führung des Hannoverschen Schweißhundes zu gründen. Hier bemühten sich besonders der Königliche Oberförster Hans Mueller aus Lonau und der als Schweißhundführer bekannte Königliche Förster Kayser

aus Lonauhammerhütte um die Sache. Sie versuchten intensiv, im Bekanntenkreis und bei Züchtern von Schweißhunden Interesse zu wecken.

Oberförster Mueller und der Jagdschriftsteller Karl Brandt aus Osterode am Harz beriefen am 17. Juni 1894 anlässlich der Erfurter Hundaussstellung eine „Versammlung von Freunden des edlen Schweißhundes“ ein. Bei dieser Gründungsveranstaltung erschienen elf Personen. Hans Mueller mahnte an, dass in den letzten Jahren die Zucht des Schweißhundes rückläufig gewesen sei und man im Harz bereits damit begonnen habe, den Schweißhund mit dem Gebirgsschweißhund zu kreuzen. Um den Stolz der hirschgerechten Hannoverschen Jägerei zu erhalten, sei es notwendig, einen Klub zu gründen, der sich der „Zucht und Veredelung des unentbehrlichen Gehilfen des gerechten Hochwildjägers“ annehme. Der Gründungsantrag des Vereins wurde von der Versammlung angenommen: Zum 1. Vorsitzenden bestimmte die Versammlung Se. Durchlaucht Egon Prinz von Ratibor und Corvey aus Coburg, als stellvertretenden Vorsitzenden den Königlichen Oberförster Hans Mueller und Karl Brandt als Schriftführer. Der Verein Hirschmann war geboren. Ein halbes Jahr nach der Gründung zählte der Verein bereits 130 Mitglieder.



Leithunde waren überwiegend weiß mit dunklen Platten, da sie ursprünglich aus den Brackenmeuten entstanden.



Links ein Schwerer Schweißhund (Leithundform), im Vordergrund ein kurzhaariger Deutscher Vorstehhund (vor der Einkreuzung von Englischem Pointer) und rechts dahinter ein leichter Schweißhund (Schweißhundform).





Idealbild des Hannoverschen Schweißhundes in der Leithundform, gezeichnet von H. Sperling im Auftrag des Vereins Hirschmann 1898.



Hannoversche Haidbracken wurden am Königlich Hannoverschen Jägerhof mit dem Leithund eingekreuzt, zur Auffrischung der lauten Hetze und zum Einbringen der gedeckten, roten Haarfarbe.



Veteranen der Gründungszeit (v. r.): Forstmeister Hans Mueller aus Herzberg, Förster Bieling aus Unterlüß und Oberförster Seitz aus Muskau auf der 3. Hauptprüfung des Vereins Hirschmann in Lieberose 1897.



Hauptprüfung in Elend/Harz 1937: Hundeführer ist Revierförster Lüttich-Elend, die Richter (v. r.) Oberförster Walter Frevert (Rominten), Forstmeister Alfred Steinhoff (Schulenberg) und Revierförster Salzmann (Elbingerode).

**Die Variation der Hunde** war zu Beginn sehr unterschiedlich. Es wurden zwei Schläge unterschieden: Die Leithundform oder Sollingrasse war ein eher schwerer Schlag. Die Schweißhundform entstand aus der Harz-Jägerhofrasse, die aus der Harz- und Heideform entstand. Der Leithund geht zurück bis in die Keltenzeit. Die Kelten nutzten zum Aufspüren des Wildes den aus der Keltenbracke gezüchteten Segusierhund. Dieser war ähnlich spezialisiert wie der spätere Leithund, war kräftig im Körperbau, mit stumpfem Fang und breiter Nase. Er nahm seit Karl dem Großen Stellung bei der Jagd ein und wurde zum Ausarbeiten der Fährten starker Hirsche und Keiler eingesetzt. Hatte der Leithund die



Der Erfolg eines Gespannes ist bestimmt durch die genetischen Anlagen des Hundes, dessen gezielte Ausbildung und seine enge Bindung zum Führer.

Vorarbeit erledigt, wurden Lancierhunde eingesetzt, die das Wild aus der Dichtung drückten.

Als sich die Jagdmethoden auf Hochwild durch den Einsatz von Feuerwaffen veränderten, wurde ein Hund zur Nachsuche auf angeschweißtes Wild benötigt. So entstand aus dem Leithund nach und nach der Schweißhund. Im 18. und 19. Jahrhundert war es vor allem der Hannoversche Jägerhof, der die Hunderasse weiterentwickelte. So wurden die Vierläufer sowohl für das Bestätigen als auch zur Nachsuche auf krankgeschossenes Hochwild eingesetzt. Die dabei benutzte Führungsmethode, Jägerhofmethode genannt, wird teilweise auch heute noch bei der Ausbildung von Nachsuchenhunden angewandt.



Infos: [verein-hirschmann.de](http://verein-hirschmann.de)



„Alb Saupark Springe“ als zweijähriger Rüde, geführt vom Züchter im Deister.



Kostbare Zuchtbasis:  
Jährlich fallen nur etwa  
80 bis 90 Welpen, hier  
der B-Wurf „Saupark  
Springe“.



Bereits bei der Welpenübernahme wird der Grundstein der Bindung zwischen Hundeführer und Schweißhund gelegt.



## 125 Jahre Verein Hirschmann

Foto: Martin Stadtfeld



Christian Rietz-Nause wurde zum Ehrenmitglied des Vereins Hirschmann ernannt.

Zur Feier anlässlich des 125-jährigen Bestehens des Vereins traf sich die Hirschmannfamilie vom 30. Mai bis 1. Juni in der Heimatstätte ihrer Tradition, dem Jagdschloss Springe südlich von Hannover. Den Auftakt der dreitägigen Veranstaltung machte der Leiter des Forstamtes Saupark Christian Boele-Keimer mit einem Gastvortrag über das Forstamt Saupark und seine Geschichte. Die im Rahmen der Veranstaltung durchgeführte Schweißhundprüfung war bestens vom örtlichen Hauptorganisator und Schatzmeister Gunter Voss vorbereitet. In den angrenzenden Waldgebieten Großer und Kleiner Deister stellten sich die Hundeführer Martin Bartl mit seinem Hannoverschen Schweißhund „Ludwig vom Windhagen“ und Steffen Hein mit „Bardo vom Latschenkopf“ mit großem Erfolg dieser anspruchsvollen Herausforderung.

Den festlichen Abend leitete der Vizepräsident der Niedersächsischen

Landesforsten Klaus Jänich ein. Im Anschluss daran begeisterte im dicht besetzten Marstall des Jagdschlusses der ehemalige Zuchtleiter des Vereins Hirschmann und Autor mehrerer jagdlicher Werke Wilhelm Puchmüller die Anwesenden mit seinem Festvortrag „Einarbeitungs- und Abführungsmethoden Hannoverscher Schweißhunde einst und jetzt“. Der lang anhaltende Applaus mit stehenden Ovationen galt dabei nicht nur den beeindruckenden Ausführungen, sondern auch der Anerkennung des Lebenswerkes dieses herausragenden und bescheidenen Hirschmannes.

Am Folgetag begrüßte der 1. Vorsitzende Forstdirektor a. D. Jürgen Schlüter die Ehrengäste, Mitglieder und Freunde des Vereins Hirschmann. Weit über 300 Teilnehmer, u. a. auch aus Italien, den Niederlanden, Frankreich, Belgien, Luxemburg, Dänemark, Österreich, Großbritannien und der Schweiz, waren der Einladung gefolgt.

Turnusgemäß stand die Wahl des stellvertretenden Geschäftsführers sowie des Prüfungsobmanns an. Der amtierende stellvertretende Geschäftsführer Johannes Gödert wurde in seinem Amt bestätigt. Nach 21 Jahren Vorstandsarbeit stand der Prüfungsobmann Christian Rietz-Nause nicht mehr für eine Wiederwahl zur Verfügung. Jürgen Schlüter dankte Christian Rietz-Nause mit einer sehr persönlichen Laudatio für seine großen und besonderen Verdienste. Einstimmig nahm die Hauptversammlung den Antrag an, Christian Rietz-Nause zum Ehrenmitglied zu ernennen. An seine Stelle rückte Heiko Wessendorf zum Prüfungsobmann auf, als sein Stellvertreter wurde Henning Dictus gewählt.

Abschluss und Höhepunkt der Jubiläumsfeier war die eindrucksvolle Zuchtschau mit etwa 150 Hannoverschen Schweißhunden, die vom Zuchtleiter Winfried Wagner vorgestellt wurden.

Joachim Schweizer